

Podium

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **136 (1970)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Interessanterweise wurde das erste größere Programm zur Panzerbewaffnung 1951 beschlossen, also während des Krieges der USA gegen das koreanische Volk.

Die Schweiz bestellte in Frankreich etwa 200 leichte Panzer des Typs AMX 13. Dieses sehr bewegliche, mit einer 75-mm-Kanone ausgerüstete Fahrzeug erhielt die Bezeichnung Pz 51 und wurde in Panzerjagdeinheiten eingesetzt.

1954 folgte ein Auftrag über 100 «Centurion Mark 3» an England. Diese noch mit einer 83,4-mm-Kanone bestückte Version erhielt in der Schweiz die Bezeichnung Pz 55. Weitere 100 Panzer vom Typ «Centurion Mark 7» wurden 1956 in Auftrag gegeben, und schließlich wurden 1960 in Südafrika 100 englische «Centurion Mark 5» gekauft. Diese Fahrzeuge wurden mit Pz 57 bezeichnet. Die älteren «Mark 3» sind nachträglich ebenfalls mit der 105-mm-Kanone ausgerüstet worden, so daß eine einheitliche Bewaffnung vorhanden ist.

Mit diesen «Centurion»-Panzern wurden sechs Panzerbataillone aufgestellt, die in drei mechanisierte Divisionen eingegliedert wurden.

Aber schon 1951, also lange vor der Bestellung der ersten «Centurion», hatte die technische Sektion des Schweizer Generalstabes mit Studien für einen eigenen mittleren Panzer begonnen. Die entstandenen taktisch-technischen Forderungen wurden 1953 mit dem Konstruktionsauftrag den Konstruktionswerkstätten in Thun übergeben.

1958 wurde der erste Prototyp vorgestellt. Er war mit einer 90-mm-Kanone bestückt und erhielt die Bezeichnung Pz 58. Diese Version wurde weiterentwickelt, erhielt eine 105-mm-Kanone und die Bezeichnung Pz 61. Für diesen Pz 61 wurde 1961 ein Auftrag über 150 Stück ausgeschrieben. 1964 begann die Lieferung an die Armee.

Das Fahrzeug stellt nach westeuropäischen Vorstellungen einen modernen Kampfpanzer der sechziger Jahre dar.

Es gibt einige bemerkenswerte Details, die sowohl die Konstruktion als auch die Herstellungstechnologie betreffen, insgesamt ist jedoch eine deutliche Anlehnung an die britischen Panzer erkennbar. Vergleicht man den Pz 61 mit dem britischen 37-t-Panzer von Vickers Armstrong, so wird das augenscheinlich.

| Angaben | Pz 61 | 37-t-Panzer |
|---|-------|-------------|
| Masse (t) | 37 | 37 |
| Länge über alles (mm) | 9360 | 9730 |
| Breite (mm) | 3060 | 3170 |
| Steigfähigkeit (%) | 70 | 70 |
| Bodendruck (kp/cm ²) | 0,85 | 0,85 |
| Masse-Leistungs-Verhältnis (PS/t) | 17 | 18,8 |
| Kaliber der Kanone (mm) | 105 | 105 |
| Zahl der Laufrollen | 2 × 7 | 2 × 6 |
| Zahl der Stützrollen | 2 × 3 | 2 × 3 |
| Höchstgeschwindigkeit (km/h) | 50 | 55 |
| Motorleistung (PS) | 630 | 700 |

Auch äußerlich sind viele Ähnlichkeiten sowohl in der Gestaltung der Wanne als auch im Aufbau des Fahrwerks und in der Anordnung der Bewaffnung erkennbar.

Als konstruktive Besonderheit ist zuerst die Kraftübertragung zu nennen. Eine weitere Besonderheit stellt die Einzelaufhängung der Laufrollen mit je einem Satz Belleville-Scheibenedern dar. Diese Federung ist kompakt, leicht und benötigt keinen Raum innerhalb der Panzerwanne. Es erscheint allerdings fraglich, ob bei längeren Fahrten in schwerem Gelände die auftretende Erwärmung beherrscht wird. Als dritte Besonderheit ist beim Pz 61 kein Maschinengewehr, sondern eine automatische 20-mm-Kanone der Firma Oerlikon koaxial neben der Kanone ange-

ordnet. Diese Bewaffnung ist sehr interessant, aber sicher auch umstritten. Jedenfalls kann die 20-mm-Kanone nur gegen leicht gepanzerte Fahrzeuge und Feuermittel zweckmäßig eingesetzt werden. Ihr Platzbedarf einschließlich des Munitionsvorrats geht unbedingt zu Lasten des Hauptkalibers, während die direkte Waffe gegen lebende Kräfte fehlt. Möglicherweise waren hier die Profitbestrebungen der Firmenbesitzer stärker als die Überlegungen der militärischen Zweckmäßigkeit. Diese Absicht stand ohnehin bei dem ganzen Projekt im Vordergrund. Sicherlich hatten die 536 beteiligten Privatfirmen gehofft, vor allem die zu schweren und relativ unbeweglichen englischen Panzer auf dem westeuropäischen Markt auszusteichen und größere Exportaufträge zu bekommen. Dieses Vorhaben scheiterte vor allem am Auftauchen des «Leopard» und an der wirtschaftlichen Macht der deutschen Imperialisten, mit der sie seinen Export in erheblichen Stückzahlen durchsetzen.

So blieb es bisher bei der einen Serie von 150 Pz 61, und es entstanden unvermeidbare Mehrkosten, die die Schweizer Steuerzahler aufbringen mußten. Die kapitalistischen Hersteller fordern von der Regierung langfristige, kontinuierliche Aufträge, ob sinnvoll oder nicht.

Daß es dabei zuletzt um die eigene «defensive» Stärke geht, beweist die Hispano Suiza in Genf. Ihr Schützenpanzerwagen HS 30 wurde zum Standardfahrzeug der westdeutschen Panzergrenadiereinheiten, während für das Schweizer Heer der amerikanische M 113 eingeführt wurde.

Wu.

«Podium»

Um dem immer wieder verlautenden Wunsch vornehmlich junger Offiziere nach möglicher Aktualisierung unserer Zeitschrift nachzukommen, eröffnet die Redaktion der ASMZ mit Beginn 1970 an Stelle von «Was wir dazu sagen» eine neue Rubrik unter dem Titel «Podium».

Das «Podium» soll der Diskussion aktueller militärischer Fragen durch unsere Leser dienen und möglichst alle Aspekte eines bestimmten Problems beleuchten.

Das Problem wird durch die Redaktion zur Diskussion gestellt. Vier bis sechs berufene Referenten werden eingeladen, im Sinne eines geschriebenen Podiumsgesprächs ihre Auffassungen zu dem gestellten Thema thesenförmig auf knappem Raum zu formulieren. Wenn möglich bereits in der folgenden Nummer werden, soweit vorhanden und der sachlichen Klärung dienlich, die Reaktionen der Leser veröffentlicht. Die Redaktion behält sich eine abschließende Stellungnahme vor.

Als Themengruppen sind vorgesehen:

1. Milizsystem und Kriegsgenügen
2. Bürger und Soldat
3. Konzeption der Landesverteidigung
4. Militärorganisation
5. Bewaffnung und Ausrüstung
6. Wünsche der Waffengattungen

Die erste Themengruppe: «Milizsystem und Kriegsgenügen» enthält unter anderem folgende Probleme:

1. Grundsätzliche Problematik
2. Wirtschaftsführung und militärische Führung
3. Ausnützung des zivilen Potentials
4. Körperliche Leistungsfähigkeit (bei der Rekrutierung; während der Dienstpflicht)
5. Ausbildung und Feindbild
6. Ausbildung der Auszubildenden (Unteroffiziersausbildung; Leutnants über ihre Offiziersausbildung; Offiziersausbildung; Berufsoffizier in der Milizarmee)
7. Äußere Bedingungen der Ausbildung (Material; Anlagen)
8. Außerdienstliches Schießwesen
9. Wehrsport
10. Zeitbedarf für die Ausbildung
11. Beförderungspraxis und Leistungsprinzip

Das erste Podiumsgespräch über die grundsätzliche Problematik des Verhältnisses zwischen Milizsystem und kriegsgenügender Ausbildung findet im Heft 2/1970 unter folgenden Teilnehmern statt:

Oberstkorpskommandant Hirschy, Ausbildungschef der Armee
Nationalrat W. Bringolf, Präsident der eidgenössischen Militärkommission

Oberst Binder, Zentralpräsident der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

Wm Kindhauser, Zentralpräsident des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes

Oblt Kägi, Redaktor der «Neuen Zürcher Zeitung»

Manches ist heute in Frage gestellt, das noch vor wenigen Jahren auf unerschütterlichen Fundamenten zu ruhen schien. Auch die Armee – oder gerade die Armee – bleibt von dieser allgemeinen Entwicklung nicht verschont. Ihr Verhältnis zu Staat und Gesellschaft auf der einen, ihre eigenen Einrichtungen und Gepflogenheiten auf der anderen Seite bedürfen einer eingehenden Überprüfung. Die Überzeugungskraft des militärischen Systems an sich, während Jahrhunderten erprobt, hat an Wirkung eingebüßt. Der Prozeß der Meinungsbildung ist im Gange, und sachliche Gespräche vermögen zu einer neuen Standortbestimmung Wesentliches beizutragen. Wir sind der Auffassung, daß wir uns an dem öffentlichen Gespräch ebenfalls beteiligen sollten. Für die Verantwortlichen ist es ein Gewinn, zu erfahren, wie unsere Offiziere wirklich denken. Für unsere Offiziere wiederum erleichtert die Begegnung und Auseinandersetzung mit Gleichartigem oder Fremdem die Klärung der eigenen geistigen Position. Es ist bedeutungsvoll, zu vernehmen, wie sich die zur Diskussion gestellten Probleme auf den verschiedenen Stufen der Hierarchie darbieten. Deshalb sollten sich Offiziere aller Grade und Tätigkeitsbereiche zu Wort melden. Dankbar sind wir auch für Vorschläge weiterer Themen oder geeigneter Podiumsteilnehmer.

Alle das «Podium» betreffenden Einsendungen sind, versehen mit Namen, Grad, Funktion und Einteilung des Absenders, erbeten an die Redaktion ASMZ, Oberstlt i Gst Schaufelberger, Im Heitlig, 8173 Neerach. Stellungnahmen zum Podiumsgespräch sollten bis am letzten Tag des betreffenden Monats bei der Redaktion eingetroffen sein, Äußerungen zu dem im Heft Nr. 2/1970 behandelten Thema also bis Ende Februar 1970.

Red.

Mitteilungen

Ideenwettbewerb für die Feldbefestigung

Die Abteilung für Genie und Festungen (AGF) betreibt zur Zeit Studien über die Beschaffung von neuem Material für die leichte Feldbefestigung. Dabei soll einem weiteren Kreise die Möglichkeit gegeben werden, gute Ideen beizusteuern. Zu diesem Zwecke wird ein Ideenwettbewerb für einen neuen Unterstand der Feldbefestigung, einschließlich Eingänge und Inneneinrichtungen, durchgeführt.

Interessenten können das Pflichtenheft des Unterstandes bis zum 31. Januar 1970 bei der Abteilung für Genie und Festungen, Mattenhofstraße 5, 3003 Bern, verlangen.

Sitzung des Zentralvorstandes der SOG am 14. November 1969 in Zürich

Nach der Orientierung über die laufenden Geschäfte durch den Zentralpräsidenten wird das Vorgehen für die weitere Auswertung der Arbeiten der Kommission für umfassende Landesverteidigung besprochen und folgendes beschlossen:

a) Abwarten der Stellungnahmen der amtlichen Stellen, zu erwarten bis Ende Januar. Abklären der allenfalls auftretenden Divergenzen

mit den amtlichen Stellen einerseits, den Mitarbeitern von Herrn Oberst Vontobel andererseits, wenn möglich in einer gemeinsamen Sitzung. Anschließend Orientierung der Sektionen.

b) Aktivierung des Offizierskorps über die Arbeit in den Sektionen im Sinne einer Verbreitung der Erkenntnisse und einer Förderung des Willens, die Probleme zu lösen.

c) Sorgfältig vorbereitete erweiterte Publizität. Herr Hptm Reck stellt sich zur Verfügung, eine Arbeitstagung über umfassende Landesverteidigung auf dem Schloß Lenzburg vorzubereiten, an der etwa vierzig bis fünfzig ausgewählte Publizisten unseres Landes mit den Problemen vertraut gemacht werden sollen.

Mit Genugtuung nimmt der ZV davon Kenntnis, daß die Sanierung der «Revue Militaire Suisse» erfolgreich verläuft.

Die restlichen Geschäfte sind vor allem der Vorbereitung der Delegierten- und Generalversammlung 1970 sowie der außerordentlichen Präsidentenkonferenz gewidmet.

Außerordentliche Präsidentenkonferenz vom 15. November 1969 in Zürich

Eine unter der Leitung von Herrn Oberstbrigadier Schuler stehende Kommission hat für die Stellungnahme der SOG eine umfassende Dokumentation erarbeitet und abgeliefert, die

den Sektionspräsidenten zur Meinungsbildung zugestellt wurde. Diese hervorragenden Arbeiten, besonders die umfangreiche und umfassende Studie von Herrn Oberstbrigadier Schuler, werden speziell gewürdigt. Der ZV hat ferner vor seiner Stellungnahme den Delegierten der SOG in der Studienkommission für strategische Fragen, Herrn Oberst i Gst Crétien, angehört.

Die Probleme der B- und C-Waffen werden weiter bearbeitet und stehen noch nicht zur Debatte.

Nach den Darlegungen der Auffassung des ZV zur Ausrüstung mit A-Waffen durch den Präsidenten gelangt die Präsidentenkonferenz zu folgender Stellungnahme im Namen der SOG:

Zum Problem einer allfälligen Ausrüstung der schweizerischen Armee mit Kernwaffen vertritt die SOG die Auffassung, daß dies nicht nur finanziell und technisch möglich, sondern auch vom rein militärischen Gesichtspunkt her erwünscht wäre, weil sie die abschreckende Wirkung unserer Armee auf einen möglichen Gegner wesentlich erhöhen würde. Militärisch ist eine solche Ausrüstung allerdings an einige Voraussetzungen gebunden. Ob eine militärisch erhöhte Abschreckungswirkung auch glaubwürdig erscheint, hängt davon ab, ob eine Kernwaffe auch tatsächlich durch uns verwendet würde. Bevor daran gedacht werden kann, muß mit erster Priorität das Überleben der Bevölkerung und der Armee sowie